

Heilige Nacht und heller Tag

- (Zyklus I) -

Verkündigungsbrief vom 27.12.1987 - Nr. 51 - Lk 2,1-14

(Hochheiliges Weihnachtsfest)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 51-1987

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jungfräulich und wunderbar hat Maria den göttlichen Erlöser in der Heiligen Nacht zur Welt gebracht. Es war tiefe Nacht im doppelten Sinn. Einmal in Bezug auf die Zeit der Geburt. Zum andern herrschte tiefe, geistige Finsternis in der damaligen Welt. Die Menschen hatten die Hoffnung auf Rettung verloren. Sklaven der Sünde waren sie geworden. Auch über das auserwählte Volk Israels war geistige Finsternis gekommen. Es hatte seine übernatürliche Auserwählung vergessen und war nicht bereit, den neugeborenen Messias aufzunehmen. Am wenigsten die führenden Schriftgelehrten, Pharisäer und Hohenpriester. Keiner will das Licht aufnehmen, das in dieser Nacht aufgeht. Maria bringt es zu einem Zeitpunkt zur Welt, da kein Haus bereit war, es aufzunehmen.

Die Bewohner von Bethlehem weisen die Heilige Familie zurück. Der Weg von Nazareth war mühsam, die Reise anstrengend und in großer Kälte. Maria und Josef wissen nicht, was sie bei der Ankunft in Bethlehem erwartet. Was für eine Enttäuschung. Man dachte an eine Unterkunft in einem Haus und rechnete mit einer Wiege. Immer neu wurde der demütige und tapfere Josef bei seiner Herbergssuche abgewiesen. Das ließ die menschliche Widerstandskraft abnehmen. Aber das feste Vertrauen auf die Vorsehung des göttlichen Vaters blieb bestehen. Da wird ihnen ein Hinweis auf die einsame Grotte gegeben. In ihr soll das große Licht erstrahlen.

Jesus kommt zur Welt während einer Verzückung seiner Mutter. In Armut und schmerzvoller Zurückweisung. Sein erstes Wimmern ist ein Weinen. Er spürt die strenge Kälte. Der ganze Frost der Erde hüllt ihn ein. Maria aber betet ihn an und küßt seine Tränen. Sie betrachtet anbetend seinen Leib, seine Augen und Wangen, seine Lippen, sein Antlitz, seine Arme und Hände. Sie fühlt sein kleines Herz, das zu pulsieren anfängt und die Menschen nie mehr zu lieben aufhören wird. Licht und Leben kehren ein in die Welt der Kälte der menschlichen Herzen.

Die Grotte aber wird nun lieblich und angenehm warm. Denn der Schöpfer und Erlöser ist geboren. Der Ort ist ärmlich und erbärmlich, aber er bietet Schutz mit seinem Heu und seiner Krippe. Inmitten der Finsternis ist das Licht geboren und die göttliche Liebe, die den Haß bezwingen will. Maria darf dieses göttliche Kind der Menschheit schenken, den seit Jahrhunderten angekündigten Immanuel. Durch Jesus ist Gott selbst mit uns. Nun ist Gott selbst unser Bruder geworden. Wir brauchen uns nicht mehr zu fürchten. Maria hat uns den Retter geboren. Nun ist Gott mit uns und bleibt bei uns.

Er ist das Herz der Welt, die Antwort auf alle Sorgen, Nöte und Probleme, die himmlische Medizin für die Wunden des Egoismus, des Hasses und der Sünde. Die

einzigste Hoffnung für eine Welt, die dem Irrtum und Verbrechen verfallen ist. In der heiligsten aller Nächte herrschte geheimnisvolles Schweigen. In die tiefe Stille einer im doppelten Sinn atemlosen Welt kommt Gottes ewiges Wort in die Welt. Es ist Mitternacht. Als Christen sollten wir selbst in der Heiligen Nacht alles Laute und Ablenkende fliehen, in Gebet und Stille uns in die Gesellschaft des göttlichen Kindes, seiner Mutter und des hl. Josef begeben. In unaussprechlicher Freude erfährt die Mutter eine Entrückung. Ihr Gebet umhüllt sie wie ein Mantel.

Als der Moment der Geburt des Sohnes eintritt, da sind alle Strapazen der langen Reise vergessen, Ihr keuscher Bräutigam Josef gibt sich alle Mühe, den geschützten und sicheren Ort gastlicher zu machen. Dann darf er niederknien, um seinen Gott zu küssen und anzubeten. Lernen wir in unserer lauten Welt neu die stille, schweigsame Anbetung, damit wir Gottes Pläne in der heutigen Zeit verstehen. Denn nur der Heilige Geist lehrt uns die Zeichen der Zeit. Unsere Gegenwart liebt die Stille nicht.

- Wenn aber die Menschen nicht zur Besinnung kommen, wenn sie sogar in der Advents- und Weihnachtszeit von einer „*Besinnung*“ zur anderen hasten, bis sie „*besinnungslos*“ werden, dann offenbart sich daran die Krankheit der gegenwärtigen Generation.

Das ist ein großer Sieg Satans, daß er die Welt und die Herzen der vielen mit ständigem Lärm und tausend unnützen Ablenkungen erfüllt, so daß sie die Besinnung auf Gott und seine Anbetung vernachlässigen und ganz unterlassen.

- Deshalb ist unsere Welt von heute erneut in tiefste Finsternis eingehüllt, vom Rauch Satans erfüllt. Haß, Stolz, Unglaube und Unzucht bestimmen das alltägliche Leben der Massen. Unsere Welt weist den Messias, der vor fast 2000 Jahren gekommen ist, erneut ab. Man ignoriert ihn und schweigt ihn tot.

Man erkennt den großen Abstand zu Maria. Sie hat ihn vom Hl. Geist empfangen, ihm das Leben in Bethlehem geschenkt. Mit heiligem Entzücken ans Licht gebracht. Ihn genährt, gehütet, für ihn gesorgt. Voll Liebe gebildet und erzogen. Die Menschen dieser Zeit mißachten ihn, verurteilen ihn zum Tode.

Auch heute sind die Türen der Häuser verschlossen. Die Nationen haben sich gegen den Herrn, der da kommt, erhoben und kämpfen systematisch gegen seine königliche Herrschaft. Frost und Kälte dirigieren die Herzen der Großen und Kleinen, die sich auch alle groß vorkommen. Es ist keine Liebe da, nur Egoismus, Konkurrenzdenken, Terror und Gewalt. Und trotzdem oder gerade deswegen bleibt die Botschaft dieser Heiligen Nacht gültig: Freut euch, der Retter ist da! Die weitverbreitete Ablehnung Gottes hat die Welt in eine unermessliche Wüste verwandelt, so daß sich die Verzweiflung ausbreitet unter den Menschen, Hoffnungslosigkeit und depressive Resignation.

Satan beherrscht weite Teile der Welt. Er hat den Menschen das tödliche Gift der Sünde eingepflegt. Und da sind die Menschen bedroht von Leid und Schmerz, von der großen Sklaverei der Sünde, von ungerechten Situationen und Strukturen, von blutigen Bedrohungen und Kriegsgefahren.

- Gerade deshalb ruft Gott uns zu unserer erneuten Hoffnung und zum Trost zu: *Habt keine Angst, fürchtet euch nicht, denn Gott ist geboren, er will bei euch sein.*

Das Jawort Mariens, ihre Zustimmung zur Menschwerdung und Geburt Christi erneuert sich in unserer Gegenwart, wenn sie als Königin aller Propheten ihre mahnende und warnende Stimme erneut erhebt, um uns auf das zweite Kommen ihres Sohnes in Herrlichkeit vorzubereiten. Die Gefahren, denen wir ausgesetzt sind, sind riesengroß. Aber wir sollen uns trotzdem nicht fürchten, weil unsere Sicherheit auf den Messias baut, nicht auf Politiker, Militärs und Diplomaten.

- Das begrenzte Abrüstungsabkommen zwischen Moskau und Washington ist keine Friedenssicherung. Es erhöht die Kriegsgefahr im westlichen Europa, weil wir immer wehrloser dem Osten und besonders seiner konventionellen Überlegenheit ausgeliefert werden.
- Maria spricht von „dem Deckmantel fadenscheiniger Versprechungen und Abkommen“, durch welche die Gefahr eines neuen Krieges keineswegs behoben ist.

Lassen wir uns nicht bluffen von denen, die nach wie vor das Programm der Welt-eroberung auf ihre Fahne geschrieben haben. Schenken wir, wie Maria und Josef, dem neugeborenen göttlichen Friedensfürst viel Liebe und Vertrauen durch Gebet und christliches Leben. Führen wir Zwiesgespräche mit dem göttlichen Wort, das in der Krippe liegt, indem wir vor ihm schweigen und zuhören, es betrachten und lieben. Nehmen wir in Demut alles Leid an, das der Vater uns schickt, wie Maria. Sie mußte ihr Haus in Nazareth, in dem alles für die Geburt Jesu vorbereitet war, verlassen, die anstrengende Reise unternehmen, die zahlreichen Zurückweisungen durch Menschen ertragen. Folgen wir ihr auf dem Weg solch geduldig ertragener Dornen. Nur so können wir ihrem Sohn heute eine würdige Wohnung bei den Menschen bereiten, dessen zweites Kommen die Prophetin der letzten Zeiten vom Himmel vorbereitet durch ihre häufigen, außerordentlichen und dringenden Interventionen, mit denen sie uns auf den Weg des Gebets und des Leidens führt, damit wir so eingestellt sein können auf das noch ausstehende zweite große Weihnachtsfest Jesu Christi.

Öffnen wir ihm, der wiederkommen wird, unsere Herzen wie arme Grotten, um ihn mit Geduld und Vertrauen betend und leidend aufzunehmen. Möge uns dazu das Weihnachtsfest von Bethlehem mit unerschütterlichem Glauben, sicherer Hoffnung und einer glühenden Liebe erfüllen.

- Je mehr der neue Stern von Bethlehem aufgeht, um so mehr werden die Leiden zunehmen. Möge zugleich das größte Vertrauen und die freudige Erwartung der herrlichen Wiederkunft Christi in den Christen heranreifen.

Maria selbst ist der kommende Stern von Bethlehem. So wie sie ihm bei seinem ersten Kommen den Eintritt in die Welt ermöglicht hat, so wird sie seinem zweiten Kommen vorausgehen, um ihm in unseren Herzen die Wege zu bereiten.

Weihnachten wird so zum Fest des Friedens und der wahren Freude.